

„Sind die Enkel für das Erbe ihrer Großeltern verantwortlich?“ - ein grasser Fall im Sommer 2006

Helden werden in Deutschland derzeit an allen möglichen Ecken und Orten geboren. Denken wir an Ballak und Podolski während der Fußballweltmeisterschaft 2006. Kurz darauf fiel allerdings Jan Ullrich nicht vom Fahrrad, sondern als gedopter Sieges- Aspirant am Start der Tour de France aus dem Olymp der ewigen Fahrradgiganten. Das kann Helden leider auch nur allzu schnell passieren. So kometenhaft wie ihr Aufstieg, so rapide ihr Fall im Spiegel der Öffentlichkeit - verglühende, verspottete Veteranen aus dem Hofe Zeus. Dass dies nicht nur auf die Bereiche Sport und Entertainment beschränkt bleibt, bewies uns einer, der wirklich über alles erhaben schien: Günter Grass, der Literaturheld, der Nobelpreisträger und der ewige Moralist: pfeiferauchend, mit Zeigefinger und tiefem Blicke die Gesellschaft analysierend – so kannten wir ihn. „Wer schweigt, wird schuldig“¹, war sein Credo. Jetzt saß² er plötzlich in sich versunken, unbepfeift sich entschuldigend, windend mit einfühlsamen Worten vor Ulrich Wickert und der ganzen Nation und entschuldigte, was er in seiner Biografie³ von sich da preis zu geben hatte: Auch er war der braunen Versuchung 1944 erlegen und meldete sich als Pimpf mit siebzehn Jahren freiwillig bei der deutschen Waffen - SS. Deutschland, deine Helden.

Lassen sich solche Epen, solche Dramen im Unterricht als Lernstoff nutzen, kann das Elend und der Fall der Helden als Zündstoff dienen? Auch wenn Grass vielen Schülern unbekannt war und ist, spiegelt sich in ihm, dem weltweit anerkannten Vertreter der Kriegsjugend eine Generationenfrage wieder, die bis heute unzureichend oder gar nicht in deutschen Familien gestellt und damit nicht beredet und besprochen wird, Schüler aber beschäftigt. Haben sie, die junge Generation, die fast ein halbes Jahrhundert nach 1945 Geborenen noch Verantwortung für die Gräueltaten ihrer Ahnen? Erste Auslands- und Reiseerfahrungen haben ältere Schüler schon sensibel werden lassen. Ungeliebte Deutsche, die in der Fremde an der Vergangenheit gemessen werden. Das lehnen sie ab. Geschichte ist vorbei und sie wollen nur gut leben im Ausland – unbehelligt von ihrem schweren Erbe als Deutsche, das ihnen mit der Geburt als Hypothek in die Wiege gelegt wurde.

Der Fall Grass kann anstoßen, Gespräche mit den Großeltern über deren eigene und persönlich gemachten Erfahrungen während der Zeit in Hitlerdeutschland zu führen: eine einmalige Chance. Die Jugendlichen von heute sind die letzten Zeugen, die Menschen von damals noch persönlich kennen und befragen können - schon ihre eigenen Kinder werden diese Chance nicht mehr haben. Der Lehrer kann für dieses schwierige, aber wohl interessante Generationengespräch ein Interviewschema vorgeben – ein Gespräch vom Unterricht aus angeordnet und damit ein Stück weit

legitimiert. Im Unterricht können die so erfragten Erfahrungen vor- und urteilsfrei gesammelt werden. Sie sind der Stoff, nicht aus dem die Träume sind, aber aus denen gelernt werden kann und darf. Wie gehen wir angemessen mit dem Wissen aus dieser Zeit um, mit der vielleicht noch schmerzenden Kriegsverletzung, die Lebensmöglichkeiten einengte und der Frage nach deren Sinn, wie beurteilen wir die vielleicht bohrende Frage nach zu wenig Widerstand damals, nach schön empfundenen Jugendlagern, über die viele dieser Generation bis heute nicht zu sprechen wagen? Welche Konsequenzen haben verschüttete Nächte nach Bombenangriffen im Leben der Großeltern heute noch – Platzangst vielleicht im Fahrstuhl? Fühlen die Menschen dieser Generation eigentlich noch Verantwortung gegenüber Opfern und Überlebenden der damaligen Zeit?

Der Fall Grass eignet sich nun exemplarisch, um an ihm Bewertungsmaßstäbe kennen zu lernen – Folien zur Beurteilung des ererbten Hypothek. Der Fall Grass ist so grass, weil er in seiner überspitzten Form nach Antworten schreit: der Mann, der ein Leben lang seiner Generation predigte: „Wer schweigt, wird schuldig“, schwieg offensichtlich selbst ein Leben. ‚Wasser predigen und Wein saufen‘ – dieses Dilemma ist schnell vermittelbar und lässt sich leicht als Zündstoff auf dem Prüfstand der Ethik entflammen. Drei Deutungs- und ethische Beurteilungszugänge lassen sich im Unterricht darstellen:

a) Die Verjährungstheorie: Die These, die Generation von heute habe kein Recht über die Generation damals ethisch und moralisch zu richten und urteilen, ist weit verbreitet und wahrscheinlich auch bei vielen Schülern anzutreffen. Das Einzige, was den Menschen heute stört, ist, dass ihm die Geschichte von damals hin und wieder noch zum Vorwurf gemacht wird – bsp. bei Besuchen im Ausland. Die Generalabsolution für vergangene Taten, die allein durch den fortschreitenden Zeitstrahl ihre Legitimation erhält, ist deshalb so fatal, weil sie den Menschen heute entbindet, sich mit der Geschichte auseinander zu setzen. Moralische Werte und Urteile sind auf eine längst verjährte Geschichte nicht mehr anwendbar. Die Geschichte wird im Nachhinein entpersonalisiert, der Mensch von jeder Verantwortung frei gesprochen. Geschichte erscheint heute nur mehr ein Gestrüpp aus unglücklichen Zeitumständen, so wie Grass seine Meldung zur Waffen-SS z.B. auch selbst beschreibt: "Es lag bei mir begraben... Ich bin mir keiner Schuld bewusst... Ich bin da hineingeraten ohne mein Zutun... Jeder ist in seine Zeit hineingeboren."⁴ Sätze, die er früher jedem anderen um die Ohren gehauen hätte.

b) Die schizophrene Generation: Beim Lesen der Jugendbiographie von G. Grass fällt auf: Der Junge von damals ist ihm heute so fremd und auch weit entfernt, dass er sprachlich von ihm in der Dritten Er-Form spricht.⁵ Schizophrenen, so betitelt diese Differenz zu sich selbst ein

Spiegeljournalist⁶, der in Grass jedoch einen typischen Vertreter einer ganzen Generation sieht: Die damaligen Kinder und Jugendlichen im Dritten Reich werden heute mit der Abspaltung ihrer NS-Vergangenheit aus ihrem Bewusstsein nicht mehr fertig. Nach dem Krieg hätten sie sich alleine aus Opfersicht dargestellt ohne eigene Schuldanteile zu hinterfragen. Es gab ja Ausnahmereischeinungen in dieser Generation wie die Geschwister Scholl oder Marcel Reich Raniki, die in jungen Jahren Widerstand geleistet haben. Jetzt im hohen Alter stelle die Generation der Wegschauer erneut die Frage nach der Identität ihrer Kindheit und Jugend - und wird sich dabei ihrer Jugendsünden schmerzlich bewusst. Diesen Spagat halten sie mit nicht mehr aus und ringen in ihren Lebenserinnerungen um ihre verloren gegangene und verdrängte Identität als Kinder und Jugendliche. Geschichte ist und bleibt in diesem Ansatz personalisiert. Ja, geht noch weiter: Erst die Auseinandersetzung mit der Biografie wird Frieden bringen, wird Befreiung schaffen – auch wenn's peinlich ist, wenn's wie Grass sagt beim Häuten der Zwiebel weh tut und es einem die Tränen in die Augen treibt.⁷

c) „...und sie erkannten, das sie nackt waren.“ Wie können junge Erwachsenen mit der Vergangenheit umgehen, wenn Menschen nach langer Zeit ihr Schweigen brechen, wenn sie ihre Scham überwinden und sich zu den Jugendsünden von damals heute bekennen? Ist ihr Lebenswerk damit ruiniert, das Ansehen bei den Enkeln ramponiert? Diese Nacktheit löst Scham aus, diese in die Öffentlichkeit gesagte Schuld erzeugt Reaktionen der Umwelt. Welche? Auch hier lässt sich aus dem Fall Grass lernen – bsp. von der Reaktion des Filmemachers und Grass Freundes Volker Schlöndorff: Der Moralist Grass – als Übermensch der Gesellschaft schon längst entrückt geglaubt - bekomme eine neue Chance: er darf wieder Mensch unter anderen Menschen werden. Er müsse nicht mehr Gott sein. Sein gebrochenes Schweigen im Alter gebe ihm wieder menschliche Züge: Dieses vom Filmemacher aufgegriffene psychohygienische, reinigende Motiv des Geständnisses spiegelt sich schon in der Sündenfallerzählung des Buches Genesis wider, die wohl als Kritik der Theologen am Hofe Davids an dessen Amtsführung zu verstehen ist. Kein Mensch hat die wahre Erkenntnis von Gut und Böse gepachtet, kein Mensch ist unsterblich – was viele Giganten und Helden über alle Zeiten zu vergessen scheinen. Das schämende Gestehen, das die Nacktheit der Existenz entbirgt, lässt Hoffnung auf Zukunft, Vergebung und Neubeginn offen. Der, der schweigt, bleibt tatsächlich schuldig, der, der spricht, wird wieder Mensch. Die Rolle Gottes in der Welt zu spielen – unfehlbar und auf dem Sockel stehend - überfordert den Mensch und entspricht vor allem nicht seinem Wesen.

Diese drei Positionen, a) bis c), spiegeln einen Entwicklungsprozess in der ethischen Beurteilung wider. Die eher landläufige Meinung von a) ist aufzubrechen und zu hinterfragen. Sind alle Erlebnisse und Erfahrungen, die damals gemacht wurden, tatsächlich schon verjährt und dem

ethischen Urteil entzogen? Wie lässt sich heute die Entschädigungsforderungen von Zwangsarbeitern oder jüdischer, im Dritten Reich enteigneter Familien, deren Besitz an deutsche Familien und Firmen übergang – natürlich im staatlichen Auftrag – beurteilen? Gerade sind die Zeitungen voll vom Fall Karstadt, der die zwangsenteignete Berliner Familie Wertheim nach über 65 Jahren noch nicht entschädigen will. Wie sind die jahrzehnte alten Prozesse, die bis in die jüngste Zeit um die Entschädigung von Zwangsarbeitern in ehemals deutschen Rüstungsbetrieben geführt wurden, zu beurteilen? So lange Opfer des Naziregimes noch leben und sie und ihre Nachfahren an den Folgen zu leiden haben, kann das Kapitel der Geschichte nicht einfach zu geklappt werden wie ein Roman nach dem Happy end. Ist die persönliche Verantwortlichkeit – auch der Großeltern – geklärt und aufgearbeitet, stellt sich natürlich auch die Frage des Umgangs mit dieser geschichtlichen Schuld und Hypothek, die als Erbe heute die Enkel so drückt. Die zu wenig gestellten Fragen von damals stellen sich auch heute den jungen Menschen und erfordern Antwort: zum Beispiel nach dem Beginn der Verantwortlichkeit für ihr eigenes Handeln. Die Volljährigkeit beginnt in Deutschland mit achtzehn Jahren und sie wird – zumindest als Recht von den jungen Menschen eingefordert. Was ist mit den damit verbundenen Pflichten? Z.B. mit dem Wählen, der Herausforderung sich eine politische Meinung zu bilden. Glaubt man der neuen Shell - Jugendstudie 2006 hat sich die Politikverdrossenheit der heute Achtzehnjährigen in den letzten Jahren eher erhöht. Wie ist ein möglicher Einsatz als Soldat der Bundeswehr in Krisengebieten zu beurteilen: mit Achtzehn beginnt die Wehrpflicht oder aber die (Gewissens)Pflicht zur Verweigerung.

Diese auf Analyse und Bewusstseinsbildung ausgerichteten Lernziele sind auf der dritten Stufe – also c) – nun auf den Alltag und das Leben der Schüler zu beziehen. Was raten sie ihren Großeltern, die sich vielleicht für ihre Vergangenheit schämen oder unter den Folgen noch zu leiden haben? Schon allein das Gespräch – wie in dem Interview vorgeschlagen – kann einen Prozess in Gang bringen, Hürden zu überwinden, offen zu sprechen und andere Generationsleistungen anzuerkennen: Die Großeltern hat ja nach dem Krieg eindeutig großartiges geleistet: nämlich langanhaltenden Frieden in Europa nach West und Ost geschaffen. Die Einsicht in die Menschlichkeit, Vergebung, Schuldaufarbeitung, Versöhnung hat zutiefst christliche und biblische Implikationen, die im Religionsunterricht thematisiert werden können: So wie Volker Schlöndorff dem Freund einen echten, menschlichen Rat erteilt, können auch die Enkel ihren Großeltern einen Rat geben – und damit diese Generation zwar nicht freisprechen, immerhin aber verstehen. Dieses Wissen, diese Erfahrung kann helfen, offener und lockerer mit dem deutschen Erbe in der Wiege umzugehen, mit mehr persönlicher Kompetenz diese Hypothek anzusprechen und Kritik gelassener zu ertragen – auch bei Reisen im Ausland.

Patrik Schneider

Weiteres Material und Ideen zu dem Thema finden Sie unter:
<http://www.patrikschneider.de/Datei/grass0699.pdf>

Patrik Schneider
Heinrich – Schüle – Str. 26
77855 Achern
07841/684851
www.patrikschneider.de
schneiderpatrik@aol.com

Anmerkungen:

¹ Spiegelartikel online von R. Mohn dokumentiert in:
www.patrikschneider.de/Datei/grass0699.de, S. 10.

² ARD , 17.8.06, 23.45 Uhr, Wickerts Bücher, U.Wickert im Interview mit Günter Grass sowie Einblendungen aus diesem Grass-Interview mit U. Wickert bei ARD, 21.8.06 , 23.15 Uhr, Talkshow: Beckmann

³ G.Grass, Beim Häuten der Zwiebel, Göttingen 2006.

⁴ Vgl das oben zitierte Interview mit U.Wickert

⁵ G.Grass, a.a.O.,, z.B. S. 43: „Jedenfalls konnte sich der maßlose Junge, der als Entwurf meiner selbst-weiterhin zu entdecken ist...“ oder: S. 36: „Weil aber so viele geschwiegen haben, bleibt die Versuchung groß, ganz und gar vom eigenen Versagen abzusehen... und uneigentlich in dritter Person von sich zu sprechen... und zwar in sich hinein, wo viel Platz ist für Versteckspiele.“

⁶ Quelle: vgl. Spiegelartikel online von R. Mohn, a.a.O., S. 9 ff.

⁷ G.Grass, a.a.O., S. 305 Die Zwiebel als Symbol beschreibt Grass hier: „Haut nach Haut gehackt, treibt sie Tränen, die den Blick trüben.“